



55. Relief des Baumheiligtums zu Bodhi-Gayâ vom Stûpa in Bharhut

Hiuen Tsang sah in Nâlanda vierstöckige Häuser der Mönche mit drachengeschmückten Pfeilern und mit Balkenwerk, das in allen Regenbogenfarben strahlte, mit jadegeschmückten Säulen, rot bemalt und reich geschnitzt, und Balustraden aus geschnitztem Gitterwerk. Die Dächer waren mit glasierten Ziegeln von leuchtenden Farben gedeckt, die sich durch Reflex vervielfachten und stets neue Effekte hervorbrachten.

Wir können mit Havell annehmen, daß Felsenbauten wie das Dharmarâdscha Ratha in Mavalipuram (Abb. 54) mehr oder weniger freie Modelle solcher Bauten sind, wobei wir es dahingestellt lassen müssen, ob die Vermittlung direkt oder durch Götterwagen solcher Art stattgefunden hat. Freistehende, aus dem Felsen gehauene Tempel hatten stets strukture Vorbilder, wie es überzeugend auch der Kailâsa von Elûra zeigt und als Vorbilder für solche kostspieligen Ewigkeitsbauten kamen wohl nur weit verbreitete religiöse Bautypen in Betracht. fertige Typen, die schon außerhalb der rein gestaltlichen Entwicklung standen und für die jedes Detail vorschriftsmäßig festgelegt war. Nur so konnte die unvergängliche Schönheit eines Dharmarâdscha Ratha zustande kommen. Solche fertige Typen, die mehr auf Symmetrie und Zahlensymbolik hin durchgebildet als für den praktischen Gebrauch bestimmt waren, konnten wohl nur im Götterwagenbau sich ausgebildet haben. Vom ursprünglichen Aussehen solcher Tschaityaklöster gibt uns jedoch das Bodhibaumheiligtum der Bharhutreliefs, auf das Havell hinweist, eine gute Andeutung (Abb. 55). In Nordindien sind nach Havells Ansicht die mehrkuppeligen Moscheen und Grabbauten der Muhammedaner die Nachkommen dieser älteren Klöster. „Der Päntsch-ratna oder „Fünf-Juwelen-Tempel“, von dem der Plan des Tâdsch Mahall (Abb. in Burgers Hdbch. : Diez, Kunst d. islam. Völker Taf. IV) übernommen ist, war wahrscheinlich ein kleines Kloster mit Veranda rings um die Cella, die das Tschaitya (im Sinne von Reliquie) oder Bild enthielt und mit einem Yogisitz in jeder der vier Ecken.“ Und ein Navaratna oder „Neun-Juwelen-Tempel“ war ein ähnliches Kloster mit zwei Stockwerken (Havell l. c. S. 84).